

zahl und sonstige bibliographische Angaben fehlen aber dem Titelblatt noch. Als erster Titelblattdruck mit einer Jahreszahl ist ein Kölner Druck von 1470 bekannt, und den bibliographischen Anforderungen nach Verfasser, Druckort, Jahreszahl usw. wird der 1476 von Erhard Ratdolt in Venedig gedruckte Kalender des Johann Regiomontanus zuerst gerecht. In einem lateinischen Verse werden uns Autor, Titel, Inhalt, Verlagsort, Druckjahr, Verleger und zugleich der Zweck des Buches genannt. In seiner interessanten Abhandlung über »Titelreime und Buchanpreisungen aus der Frühdruckzeit« teilt Karl Schottenloher (Vbl. 1927, Nr. 23) die Übertragung des Titels aus der ebenfalls von Erhard Ratdolt in Venedig 1478 gedruckten deutschen Ausgabe des Kalenders mit. (Eine Abbildung oder Nachbildung des deutschen Titelblattes befindet sich als Tafel I in »Boulliéme, Die deutschen Drucker des 15. Jahrhunderts, 2. Auflage 1922«.) Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wird der Gebrauch des Titelblattes schon häufiger. Als die stolzen Nürnberger, Augsburger, Leipziger und Wittenberger Frühdrucker mit ihrer großzügigen verlegerischen Tätigkeit begannen und die Messen besuchten, stellte sich die Notwendigkeit des Titelblattes zur besseren Anpreisung der Bücher von selbst heraus, und mit Beginn des 16. Jahrhunderts finden wir es dann in der noch heute gültigen Form allgemein eingeführt und verbreitet. Es enthielt in allen möglichen Superlativen gleichzeitig die Reklame für das Buch und diente so gewissermaßen zugleich als Prospekt. Der Stil im Buchtitel wurde notwendigerweise durch den künstlerischen Einfluß der Zeit bestimmt und wirkt darum in der Gotik wuchtig, wie die Bauwerke der Zeit, in der Renaissance mit dekorativem Geschmak, während der Barockzeit in allen möglichen arabesken Formen, im Rokoko besonders grazios, im Zeitalter des Klassizismus kühl und vornehm, das beginnende 19. Jahrhundert drückte ihm seine künstlerische Note auf, der Niedergang und Verfall der Kunst um die Mitte des 19. Jahrhunderts kommt sichtlich auch im Buchtitel zum Ausdruck, der Eklektizismus der 80er Jahre wirkt auf ihn ein, und über den Weg des Jugendstils findet er seine neue künstlerische Gestaltung in den prächtigen Druckwerken so vieler berühmter Pressen und Schriftkünstler, bis ihm auch 1926 die »neue Sachlichkeit« in den meisten Fällen eine eigene künstlerische Note verleiht. Drei wichtige Elemente sind es, die die Wirksamkeit des guten Buchtitelblattes von vornherein bestimmen: 1. das konstruktive, 2. das dekorative und 3. das illustrative Element. Immer muß das Titelblatt konstruktiv gut sein, um seine rechte Wirkung zu erzielen. Es ist bedauerlich, daß in den großen Geschichten der architektonischen Künste die großen »Architekten der Buchkunst« nicht berücksichtigt sind. Aufgabe der heutigen Zeit, der Presse und des Buchhandels ist es, diese Meisterwerke der Buchkunst mehr und mehr durch Ausstellungen, ständige Museums-Abteilungen, Abhandlungen usw. auch den weitesten Kreisen des Publikums bekannt und vertraut zu machen. Erst wenn alle diese Kräfte gemeinsam wirken, wird die große Welt das richtige Verständnis für das künstlerische Schaffen dieser Meister am Bau des Buchgewerbes gewinnen. Es muß und wird dann soweit kommen, daß in den künstlerischen Zeitschriften und Essay-Bänden dem Buch als Kunstwerk einer der vordersten Plätze eingeräumt wird, und daß das Wort vom »Büchernarren« zu einem Ehrenwort nicht nur für Kenner, sondern für jeden verständigen und kunstliebenden Menschen wird. Wenn der sonst so feinsinnige Beobachter Stendhal während eines Besuches bei Bodoni in Parma 1812 dessen künstlerische Leistung bei der Herstellung eines Buchtitels mit spöttischen Worten abtut, so muß wie damals der mit großem berechtigten Stolz auf seine architektonisch-buchkünstlerische Gestaltung erfüllte Meister Bodoni (er hatte an diesem Buchtitel 6 Monate geformt und geschafft) heute jeder die ästhetische Empfindung haben, daß ein gutes Buch in schöner, edler Form einen doppelten Genuß bedeutet.

Außer den privaten Sammlungen bekannter Frankfurter Bibliotheken (Paul Hirsch, Dr. Liebmann, Stiebel u. a.) haben die Direktion der Stadtbibliothek Frankfurt a. M., der Vinet-Sammlung, des Gutenberg-Museums in Mainz u. a. wertvolle Stücke ihrer Büchersammlungen bereitgestellt, um der Ausstellung einen besonderen Anziehungspunkt hinsichtlich der ältesten und älteren Druckkunst zu geben. Den Reigen eröffnet eine in fünf Vitrinen untergebrachte *Inkunabel-Sammlung*, aus der einige besonders schöne und wertvolle Stücke genannt seien: »Der Stadt Worms Reformation 1498«, »Schödel'sche Chronik, Nürnberg 1493 (Paul Hirsch)«, »Croniken der Sassen, Mainz, Schöffer, 1492« (Gutenberg-Museum), »Seb. Brant's Narrenschiff, Neutlingen, 1494« (Stadtbibliothek Frankfurt a. M.), »Das Buch der Croniken, Augsburg, Schönsperger, 1496« (Gutenberg-Museum), »Directorium Statuum seu verius . . ., Straßburg 1489«, »Horatius Flacc. Poete lirici opera, Straßburg, Grüninger, 1498«, »Seb. Brant, Carmina, Straßburg, Grüninger, 1498«, »Der Ritter von Turn,

Carmina, Basel, Bergmann von Olpe, 1489«, »Der Ritter von Turn, Basel, Michael Furter, 1493«, »Epistolae beati Hieronymi, mit Titelholzschnitt von Albrecht Dürer, Basel, Nicolaus Kessler, 1490«, »Die Chronica von der hilligen Stat Coellen, Köln 1490« (Vinet-Sammlung), »Carmina de beata virgine Maria, Holland 1498« (Gutenberg-Museum), »Sermones Bernardi in Duytsch, Zwolle 1495« (Vinet-Sammlung).

Den Drucken der Renaissance-Zeit ist ein weiter Raum gewidmet. Sie genießen bei den Besuchern der Ausstellung ob ihrer prachtvollen architektonischen Titelblattgestaltung besondere Beachtung und Bewunderung. Die berühmten Frankfurter Drucker der Zeit haben naturgemäß den Vorrang. In der Christian Egenolph gewidmeten Vitrine sind besonders hervorzuheben: »Biblicae historiae, kl. 8°, mit Titelholzschnitt von H. S. Beham 1539«. Mustergültig steht der Antiqua-Titel inmitten des schönen Holzschnittes. »Typi in Apocalypsi Joannis mit Holzschnitt von H. S. Beham, kl. 8°, 1539«. In einer edlen Antiqua sind die vier Titelzeilen vortrefflich in der oberen Hälfte des Blattes verteilt, während die untere Hälfte der Holzschnitt ziert. Auch bei dem Quariband »Notweilich Hofgericht, 1595«, mit zwei Holzschnitten von Hans Weidig ist die herrliche architektonische Verteilung von Titeltext und den beiden Holzschnitten aufs beste gelungen. Auch in dem 1549 gedruckten »Formular / Allerlei Schreiben / usw.« (4°) fällt die glückliche Verbindung zwischen den vier Holzstöcken und der Titelschrift angenehm auf. Aus Sigmund Feyerabend's Offizin ist die prächtige Groß-4°-Ausgabe der »Biblia / d. i. die ganze heilige Schrift / Teutsch D. Mart. Lut. (1560) mit dem Titelholzschnitt des Virgil Solis« (Stadtbibl. Frankfurt) zur Schau gestellt. Glückliche, ja musterhafte Raumverteilung und Verwendung der verschiedenen Schriftgrade, Einordnung des Verlags-Signets, Druckorts usw. zeigt: »Pedanii Dioscoridis, Andreas Wechel, Frankfurt, 1598«. Aus Mainz, Köln, Worms und Oppenheim kommen mehrere wertvolle Druckerzeugnisse mit schönen Titelblättern, die der schwarzen Kunst zur hohen Ehre gereichen: Mainz 1521, Offizin Johann Schöffer, »Reginonis Monachi Prumiensis annales«; prächtige Architektur, der in der Mitte stehende Antiqua-Titel wird von mehreren Holzschnitten eingefasst. Mainz 1532, Johann Schöffer, »Reformation des Keyserlichen Cammergerichts«. In einer wichtigen Gotisch, Mainz 1541, Franz Behem »Onomasticon ecclesiae«, Text in Antiqua und Gotisch, verschiedene Schriftgrade, entzückende Titelbordüre. Köln 1525, Livius (Antiqua-Titel), die zehn Titelzeilen in drei Schriftgraden, mit vier hübschen Holzchnitten von Anton Boensam. Oppenheim 1522, »Der neue groß Römisch Kalender« (Stadtbibliothek Frankfurt). Stolz steht der rot und schwarz gedruckte Titel inmitten der dekorativ-architektonischen Titelbordüre. Aus der Vinet-Sammlung birgt eine Vitrine eine stattliche Reihe »Reichstags-Abschiede« aus dem 16. Jahrhundert. Die schlichte und wuchtige Wirkung der Gotisch ist auffallend. Augsburg, Nürnberg, Wittenberg sind mit mehreren schönen Sachsenspiegeln, Luther-Flugschriften, Hans Sachs-Drucken u. a. m. vertreten. Die schönen Titelbordüren der Wittenberger Drucke stehen dabei besonders ins Auge. Auch die Reichshauptstadt kommt mit zwei prächtigen Berliner Drucken gegen Ende des 16. Jahrhunderts zum Wort: »Historia sive descriptio plantarum, 4°, mit reichem arabesken Holzschnitt-Titelschmuck von Peter Hille, Berlin 1576, Leonhard Thurneisser«; »Onomasticon«, Titel in Antiqua und Fraktur rot und schwarz gedruckt, Berlin 1583. Prachtvoller Quartband mit Titelholzschnitt von Peter Hille. In der Nürnberger Vitrine fallen wegen ihrer formvollendeten Titelblattgestaltung folgende Werke besonders auf: W. Dietterlin, Architectura, mit prächtigem Kupferstich um den rot und schwarz gedruckten Titel, 4°, Nürnberg, Balth. Caymor 1598, und Wenzel Jamnigers Perspectiva corporum, 4°, Nürnberg 1568, mit herrlichem Kupferstich von Jost Ammann. Die Frankfurter Druckkunst, die gleich den übrigen Druckstätten des Reiches durch die Massenproduktion der Reformationszeit und des beginnenden Humanismus stark an künstlerischer Qualität eingebüßt hatte, erlebt um die Wende des 16. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts nochmals eine Blütezeit. Von der Kupferstichkunst kamen gewandte Meister und geschäftstüchtige Drucker und Verleger, um neues Leben in das Buchgewerbe zu bringen: Theodor de Bry, Matth. Merian und seine Söhne, Jonas Rosen u. a. m. Ihre von edelster Schönheit erfüllten buch-künstlerischen Leistungen hier einzeln aufzuführen verbietet der zur Verfügung stehende Raum. Ich verweise Interessenten dafür auf meinen Aufsatz in Nr. 64 des Vbl. Jahrg. 1925. (Die Frankfurter Drucker der Renaissancezeit und des Barock.) Wie an vielen bedeutenden Plätzen Deutschlands eingewanderte Drucker einen neuen frischen